

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott Leipzig, 1774

CXXXVIII.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52515

CXXXVIII.

Mademoisell,

Beber Brief von Ihnen überzeugt mich immer mehr, was für ein gutes Frauenzimmer Gie find; wie viel Freude Sie Ihren Meltern ift ma. chen , und wie viel Blud Gie funftig einem Manne senn werden; und ich fange an, ben Briefe wechsel mit Ihnen als eine Pflicht zu betrachten, da ich sehe, daß Sie so viel Vertrauen in mich fegen, und burch meinen Benfall auf Ihrem treff= lichen Wege ermuntert werben. Bor gelehrten Frauenzimmern erschrecke ich; weil ich fürchte, baß sie etwas anders sind, als sie fenn follen. Aber Frauenzimmer von Ihrem Charafter, Die über die weiblichen Pflichten, die sie erlernen, sich burch bas lefen guter Bucher ben Berstand aufheitern und bas Herz edler bilben, diese achte ich febr boch: und wenn ich mir folche Frauenzimmer benke, so bin ich oft geneigt, mit bem berühmten und frommen Englander Doddridge, ju glau= ben, daß das andere Geschlecht vielleicht die befte und tugendhafteste Salfte des menschlichen Ge= schlechts sen.

Fahren Sie fort, diesen Saß durch Ihr Benspiel zu bestärken, und andre durch Ihr rühmliches Benspiel zu eben so guten Eigenschaften zu ermunztern; mir aber geben Sie Gelegenheit, Ihnen nüßlicher zu werden.

6 3

Daß

Daß ein Brief von Herr Rabenern, nebst einer Untwort von mir, in Dresden in Ubschrift herumgeht, hat mich sehr befremdet. Senn Sie so gütig, Mademoisell, und lassen Sie den meinigen abschreiben und schicken Sie mir ihn; denn ich weis seinen Innhalt nicht so genau mehr. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Leipzig, den 4. April

65.

CXXXIX.

Theuerster Herr Professor,

Sie machen mich recht unruhig burch bas viele Gute, bas Gie von mir benfen, und gu meinem lobe fagen. Ich fürchte immer, Sie mochten mehr von mir halten, als ich verdiene, und bann mochten vielleicht Ihre eignen Worte an mir eintreffen, wenn ich Ihnen scheinen kann, was ich mir selbst nicht bin. Was mich aber wieder beruhigt, ift dieß, daß ich mir bewußt bin, daß ich alles das wirklich benke, was ich Ihnen schreibe, und geschrieben habe; und bag nichts Berftelltes barunter ift, ober bas erfunftelt mare, um Gie zu meinem Bortheile einzunehmen. Denn freylich ift Ihre Gewogenheit und Ihr Benfall etwas fo febr schmeichelhaftes, daß man baburch einigermaßen entschuldiget fenn murde, wenn nur ligen und Verstellung nicht zwen häßliche la-